



Inhalt: Neue Wohnungs- und Bevölkerungszahlen der Münchener Stadtbezirke — Bevölkerungsdichte in München 1956 (Graphik) — Jahrestagung der deutschen Statistiker — München im Zahlenspiegel

Neue Wohnungs- und Bevölkerungszahlen der Münchener Stadtbezirke

(Vorläufige Ergebnisse der Wohnungs- und Bevölkerungszählung vom 25. Sept. 1956)

Im Oktober/November-Heft der „Münchener Statistik“ sind die ersten Ergebnisse der Wohnungs- und Bevölkerungszählung vom September 1956 für den Stadtkreis veröffentlicht worden. Ihnen folgt in diesem Heft eine Übersicht mit der Blickrichtung auf die einzelnen Bezirke, also die innerhalb der Stadt sich zeigenden recht erheblichen Verschiedenheiten, die vor allem für den kommunalen Praktiker oft noch wichtiger sind als die Summen und Durchschnitte für die Stadt im ganzen. Die Ausgliederung schließt sich an die 41 Bezirke der Stadtverwaltung an, unterteilt jedoch die größeren noch weiter, um der Vielgestaltigkeit in dem Siedlungscharakter, der Verkehrslage sowie der wirtschaftlichen und sozialen Struktur innerhalb unseres Stadtkreises Rechnung zu tragen. So sind im ganzen 63 räumliche Einheiten entstanden, für die in der Hauptübersicht auf Seite 225 der Gebäude- und Wohnungsbestand, die Zahl der Einzel- und Familienhaushaltungen, der Bevölkerungsstand mit Angabe des Frauenanteils, die gegenwärtige Wohndichte und das jetzt noch bestehende Wohnungsdefizit nachgewiesen sind. Damit kann die „Soziographie“ Münchens auf eine neue Grundlage gestellt werden, soweit dies nach der Wohnungs-

statistik 1956, die kein allgemeiner Zensus sein sollte, überhaupt geschehen kann.

In den sechs Jahren stärkster wirtschaftlicher Aktivität, die zwischen den Zählungen von 1950 und 1956 liegen, haben sich die Wohnungs- und Bevölkerungsverhältnisse in den einzelnen Bezirken Münchens grundlegend geändert. Maßgebend war der jeweilige Baufortschritt, der die Wohnungskapazität erweiterte und damit auch über das Bevölkerungswachstum durch Zuzüge von auswärts oder Umzüge aus anderen Stadtgegenden entschieden hat.

Gebaut wurde in München vor allem am nördlichen Stadtrand, wo noch relativ billiges Bauland für große Wohnblöcke und ganze Siedlungen greifbar war, sowie in den Gebieten nördlich und nordwestlich des Stadtkerns bis nach Schwabing und Bogenhausen, deren rascher Wiederaufbau bei der Beliebtheit dieser Wohngegenden insbesondere auch dem Privatkapital lohnend erschien. Unter den nachfolgenden 23 Bezirken und Bezirksteilen, in denen sich der Wohnungsbestand zwischen 1950 und 1956 um mindestens die Hälfte vergrößert hat, befinden sich 15, die der beschriebenen Zone angehören, darunter diejenigen mit den höchsten absoluten und relativen Zunahmen (Schwa-

*) Verzeichnis der Textbeiträge 1956 liegt bei.

bing-West rd. 5700, Bogenhausen rd. 4400, Maxvorstadt-Josephspl. 4100 Wohnungen bzw. Teile von Feldmoching mit verdreifachtem bis verneunfachtem Wohnungsbestand). Der Osten ist mit vier Gebieten (Ramersdorf und die drei Teile von Trudering), der Süden mit drei (Obersendling, Waldfriedhofviertel und Hadern) und der Westen mit nur einem — allerdings sehr bedeutenden — Bezirk (Laim + 4200 Wohnungen) vertreten:

Stbz.		Wohnungszugang 1950—56	
		Zahl	%
33c	Harthof, Frauenholz	1408	787
e	Ludwigsfeld	783	217
7	Maxvorst.-Josephspl.	4122	130
29a	Altbogenhausen	4443	87
26	Schwabing-West	5717	75
27c	Am Hart usw.	1720	74
6	Maxvorst.-Königspl.	1388	71
24b	Obersendling	1574	71
32c	Waldrudering	1249	70
27b	Milbertshofen	2124	62
5	Maxvorst.-Univers.	1876	62
8	Marsfeld	1182	60
34	Waldfriedhofviertel	3151	60
41	Hadern	1719	59
38b	Untermenzing	1020	58
28b	Moosach	1800	55
33d	Feldmoching	460	52
32b	Gartenst. Trudering	719	51
a	Altrud., Riem	597	51
22b	Freim., Alte Heide	2158	51
33a	Leichenau	369	50
30a	Ramersdorf	2801	50
25	Laim	4224	50

Neuzugänge an Wohnungen zwischen einem Viertel und der Hälfte des Wohnungsbestandes von 1950, die also etwa dem Stadtdurchschnitt entsprechen, finden wir in unserer Übersicht bei 24 Bezirken (Bezirksteilen), von denen hier jedoch nur die bedeutenderen (mit mindestens 1500 Wohnungen mehr) erwähnt seien:

Stbz.		Wohnungszugang 1950—56	
		Zahl	%
18a	Untergiesing	2008	48
b	Harlaching	1954	42
35b	Altpasing	1602	39
16	Au	1748	36
28a	Auß. Dachauer Str., Borstel	2045	35
17	Obergiesing	2784	35
21	Neuhaus.-Oberwiesenfeld	1732	33
13	Lehel	1526	32
22a	Schwabing-Ost	1813	26

Es verbleiben noch 16 Bezirke (Bezirksteile), die in den letzten sechs Jahren eine mittelmäßige oder sogar geringe Bautätigkeit aufgewiesen haben, weil ihre oft nicht so starken Kriegsschäden schon vor 1950 behoben worden sind und nennenswerte Freiflächen für Neubauten nicht mehr vorhanden waren. Hierzu gehören fast die ganze Altstadt (Stbz. 1—3), ferner die Isarvorstadt (Stbz. 10—12), Sendling, Westend und Haidhausen, also die Kerngebiete des älteren Münchens; Randbezirke sind nur drei darunter, nämlich Berg am Laim und die weitgehend vollbebauten Villensiedlungen von Obermenzing und Thalkirchen-Ludwigshöhe.

Stbz.		Wohnungszugang bzw. -abgang 1950—1956	
		Zahl	%
39b	Neuaußing	432	24
31	Berg am Laim	1275	23
37	Obermenzing	646	22
12	Isarvorst.-Deutsches Museum	614	20
1	Max-Joseph-Platz	224	19
30b	Perlach	143	19
11	Isarvorst.-Glockenbachviertel	1018	17
19	Sendling	1425	16
3	Sendlinger Str.	116	13
10	Isarvorst.-Schlachthausviertel	638	13
23a	Neuh.-Nymphenburg östl.	967	11
2	Angerviertel	123	7
20	Westend	700	7
15	Haidhausen	92	1
14	Haidhausen-Nord	139	2
24a	Thalk., Ludwigshöhe	325	11

Wenn die Übersicht in drei Gebietsteilen (Stbz. 14, 15, 24a) für 1956 sogar weniger Wohnungen als für 1950 ausweist, so heißt das nicht, daß dort überhaupt nicht gebaut worden wäre. Wohnungswiederherstellungen und vereinzelte Neubauten wurden lediglich verdeckt durch größere Abgänge infolge der Räumung von Teilwohnungen in „Herbergen“, Ein- oder Mehrfamilienhäusern. Auch Unterschiede in der Nachweisung der Wohnungen nach dem „mietrechtlichen“ oder dem „bautechnischen“ Begriff — zugrunde gelegt werden sollte nur der letztere — spielten hier eine Rolle.

Einen ungefähren Einblick in den Siedlungscharakter der einzelnen Bezirke gibt die Relation zwischen Wohn-

Gebäude, Wohnungen, Haushaltungen und Einwohner am 25. Sept. 1956
(Vorläufige Ergebnisse der Wohnungs- und Bevölkerungszählung)

Stadtbezirk (-bezirksteil)	Wohn- gebäude	Woh- nungen	Gegen 13. 9. 50 % mehr	Einzel- Haushaltungen	Fami- li- en- gen	Geg. 13. 9. 50 % mehr (weniger)	Einw. über- haupt	Gegen 13. 9. 50 % mehr (wenig.)	Ein- wohner weiblich	Wohn- ungs- defizit (s. Text)	Wohn- dichte ... Pers. je Wohn- z.	
1 Max.-Jos.-Pl.	209	1438	18,5	966	1258	7,0	3,5	4847	4,4	2792	328	3,2
2 Angerviertel	241	1783	7,4	1133	1740	1,3	3,0	6525	0,6	3841	526	3,4
3 Sendl.Str.	181	1006	13,0	636	896	4,8	1,6	3666	7,3	2120	214	3,3
4 City	31	408	36,5	184	271	97,8	12,0	1252	16,7	783	- 43	2,6
5 Universitätsvtl.	617	4906	61,9	2986	4002	32,5	24,8	15652	25,6	8835	605	2,9
6 Königsplatz	455	3346	70,9	1771	2871	35,0	43,7	10296	30,3	5809	431	3,0
7 Josephsplatz	632	7305	129,5	3514	5922	75,8	77,3	21354	70,4	11630	459	2,8
8 Marsfeld	416	3140	60,4	1392	2730	33,0	35,8	9924	31,5	5324	333	3,0
9 Wiesenviertel	556	3650	39,2	1829	3250	13,3	13,2	13866	17,4	7864	529	3,1
10 Schlachthofvtl.	643	5564	13,0	3245	5037	11,5	1,6	18072	0,6	10393	1107	3,1
11 Glockenbachvtl.	691	6932	17,2	3756	6514	5,1	4,5	22781	2,3	12765	1484	3,2
12 Deutsches Mus.	466	3678	20,0	2238	3577	6,6	3,8	12976	4,4	7197	1029	3,4
13 Lehel	792	6342	31,7	4055	5786	3,1	6,4	21718	3,8	12231	1514	3,3
14 Haidhaus.-N.	872	6961	-2,0	3580	6526	-4,7	-5,4	23372	-8,5	13364	1389	3,2
15 Haidhaus.-S.	746	7166	-1,3	3900	6975	1,1	-5,0	24254	-6,2	13470	1791	3,3
16 Au	757	6624	35,8	2831	5980	15,3	22,9	21665	24,1	11868	812	3,0
17 Obergiesing	2015	10823	34,6	3578	9939	22,5	23,6	34078	17,6	18605	1330	3,0
18 Untergiesing.-Harl.	3973	12817	44,7	4769	11961	33,5	35,0	40690	30,6	22249	1854	3,1
a) Untergiesing	892	6232	47,5	2532	5776	55,8	42,7	19489	38,3	10521	940	3,0
b) Harlaching	3081	6585	42,2	2237	6185	14,9	28,5	21201	24,3	11728	914	3,2
19 Sendling	1155	10625	15,5	4515	9620	2,4	0,9	32421	-2,4	17743	1348	3,0
20 Westend	1057	11099	6,7	4869	9795	5,6	-3,8	33045	-5,3	13084	1175	2,9
21 Neuhausen	776	7032	32,7	2950	6441	11,0	10,2	23309	6,0	12421	1196	3,1
22 Schwab.-Freim.	3713	15322	35,0	7238	14380	8,5	16,2	54545	18,1	29175	3252	3,3
a) Schwab.-Ost	1571	8896	25,6	5524	7846	2,3	1,6	30568	4,7	19757	1778	3,3
b) Freim.-Alte Heid	2142	6426	50,6	1714	6534	34,4	40,6	23977	41,2	11168	1474	3,5
23 Nymphenburg	2811	13866	17,8	5459	12814	0,6	0,5	45812	-0,6	25774	1809	3,2
a) östlich	1505	9723	11,0	3906	8938	0,6	-4,2	31112	-5,1	17204	1202	3,1
b) westlich	1306	4143	37,5	1553	3876	0,5	13,7	14700	10,5	8570	607	3,3
24 Thalkirchen usw.	2819	7747	27,6	2305	7532	9,8	15,4	25601	9,9	13509	1460	3,2
a) Thalk.-Ludwigsh.	601	2559	-11,3	777	2457	-2,9	1,9	8399	-2,0	4713	330	3,2
b) OberSENDLING	1284	3803	70,6	1071	3678	4,3	19,7	12209	11,3	6324	745	3,1
c) Forstenried	934	1385	44,4	457	1397	68,0	33,9	4993	33,4	2472	385	3,3
25 Laim	3153	12746	49,5	3712	12262	11,8	32,5	41421	25,0	21924	1777	3,2
26 Schwabing-West	1172	13393	74,5	6608	11449	30,7	38,2	39679	33,5	22272	1390	3,3
27 Milb'hof., Hart	3433	13694	59,8	4074	12879	14,6	40,7	47155	30,3	24748	2249	2,9
a) Schwabing-N.	677	4117	45,1	1766	3652	0,2	22,5	13510	19,6	7651	656	3,0
b) Milbertshofen	1310	5535	62,3	1466	5075	28,8	39,1	18247	28,7	9228	873	3,2
c) Am. Hart usw.	1446	4042	74,1	862	4152	28,5	64,4	15398	43,7	7869	720	3,8
28 Neuhaus.-Moos.	3005	12927	42,3	4835	11897	13,8	19,5	41530	14,7	22665	1777	3,1
a) Auß.Dach.St.	947	7848	35,2	3240	6954	4,8	10,2	24534	5,9	13873	829	3,0
b) Moosach	2058	5079	54,9	1595	4943	38,1	35,6	16996	50,4	8792	948	3,3
29 Bogenhausen	4187	13430	65,8	5037	12333	16,8	35,1	44067	29,4	24593	2048	3,2
a) Bogenhausen	1945	9538	87,2	4000	8345	17,3	42,5	29665	37,9	17188	984	3,1
b) Oberföhring	447	822	33,4	206	808	1,5	26,4	3121	21,6	1780	146	3,5
c) übr. 29 Stbz.	1795	1070	28,5	831	3180	18,7	20,9	11281	13,1	5625	918	3,6
30 Ramersd.-Perl.	3876	10570	45,3	3098	10128	21,7	31,1	35819	27,1	18877	1551	3,3
a) Ramersdorf	2490	8405	50,0	2482	7991	24,5	35,6	28398	32,5	14973	1013	3,2
b) Perlach	425	915	18,5	253	898	9,1	0,3	3201	-3,8	1686	159	3,4
c) Waldperlach	961	1250	38,7	363	1239	13,1	32,5	4220	23,6	2218	379	3,4
31 Berg am Laim	2080	6940	22,5	1708	6672	13,0	18,1	23477	10,0	12592	799	3,3
32 Trudering	4371	6934	58,7	1 874	6933	35,9	43,3	23808	36,2	12404	1602	3,4
a) Altfrd., Riem	861	1768	51,0	455	1694	8,3	19,5	5966	15,5	3079	350	3,3
b) Gartenstadt	1400	2126	51,1	677	2146	54,2	42,5	7402	37,8	3799	563	3,5
c) Waldtrud.	2110	3040	69,7	742	3093	42,7	61,5	10440	50,3	5526	689	3,4
33 Feldmoching	2587	9959	119,7	1651	5696	102,8	92,6	20942	93,3	10492	2281	3,5
a) Lerchenau	639	1101	50,4	397	1092	63,4	37,4	3657	34,4	1805	267	3,3
b) Fas.-Nord	486	786	40,6	198	802	19,3	24,3	2787	19,0	1421	232	3,6
c) Hrth., Frauenh.	442	1587	786,6	357	1397	382,4	565,2	5370	623,7	2725	1032	3,4
d) Feldmoching	785	1341	52,2	416	1319	52,4	39,4	5044	37,9	2540	312	3,7
e) Ludwigsfeld	235	1144	216,9	283	1086	387,9	200,0	4084	197,7	2001	438	3,3
34 Waldfriedhofvtl.	3133	8401	60,0	2562	8047	14,1	36,2	28320	27,8	15112	1249	3,2
35 Pasing	2760	7156	36,5	2607	6934	9,4	22,6	25048	17,2	13503	1359	3,4
a) Villenk. I. II.	604	1433	27,7	604	1449	8,6	13,7	5061	11,0	2824	366	3,5
b) übr. 35 Stbz.	2156	5723	38,9	2003	5485	9,6	25,2	19987	18,9	10679	993	3,3
36 Solln	1397	2139	32,3	698	2222	-13,7	14,2	7969	9,4	4455	532	3,7
37 Obermenzing	2330	3570	22,1	1404	3634	9,9	4,7	12647	1,1	6894	857	3,5
38 Allach	2829	5463	52,8	2529	5548	114,9	11,4	20162	5,0	9749	2053	3,5
a) Allach	1274	2684	47,8	1765	2738	194,7	10,4	10679	4,0	4903	1488	3,5
b) Untermezing	1555	2779	58,0	764	2810	32,2	12,4	9483	6,9	4846	565	3,4
39 Aubing	1786	3381	27,0	1051	3407	25,9	13,0	12132	7,3	6086	799	3,5
a) Aubing	661	1126	34,2	347	1136	49,6	17,1	4040	7,8	2055	282	3,6
b) Neuaubing	1125	2255	23,7	704	2271	16,7	11,0	8092	7,1	4031	517	3,5
40 Langwied	671	1030	33,2	266	1044	-3,6	18,4	3665	7,5	1921	285	3,5
a) Lochhausen	457	727	31,0	180	738	-0,6	15,1	2502	4,1	1334	203	3,4
b) Langwied	214	303	39,0	86	306	-9,5	27,0	1163	15,6	587	82	3,7
41 Hadern	2623	4651	58,6	1476	4569	35,9	43,0	15659	41,2	8315	855	3,4
Stadt München.	72017	291964	37,1	118889	271541	15,7	19,6	965221	16,0	524498	49395	3,2

gebäuden und Wohnungen (Spalte 1 und 2 der Hauptübersicht). In Sendling und Westend beispielsweise beträgt die Zahl der Wohnungen rd. das Zehnfache der Gebäudezahl, in Solln, Obermenzing und Trudering übersteigt sie diese dagegen nur um 50—60%. Das Hineinstellen großer Wohnblöcke oder gar von Wohnhochhäusern hat in einer Reihe von Fällen das örtliche Bebauungsbild völlig verändert. Hingewiesen sei hier nur auf Bogenhausen (Bezirksteil 29 a), wo die Wohnungszahl u. a. wegen der Errichtung der Parkwohnanlage von dem Vierfachen auf das Fünffache der Gebäudezahl angewachsen ist.

Einzelhaushaltungen gibt es in der ganzen Stadt ziemlich viele, besonders aber in den zentral gelegenen Bezirken, die noch immer von den möbliert wohnenden Männern und Frauen bevorzugt werden. Im Stadtbezirk 5, dem Universitätsviertel, kommt ihre Zahl nahe an die der Familienhaushaltungen heran, im Durchschnitt des Stadtkerns i. w. S. erreicht sie fast 40% der Gesamtzahl aller Haushaltungen. Im 4. und 7. Stadtbezirk war ihre Zunahme gegenüber 1950 besonders groß, was mit der Errichtung von Appartementhäusern für Einzelstehende zusammenhängt. Auch in Untergiesing (Stbz. 18 a) wurden um die Hälfte mehr Einzelhaushaltungen als 1950 ermittelt (neues Obdachlosenheim). In einigen nördlichen Stadtrandgebieten (u. a. Allach, Teile von Feldmoching) leben noch zahlreiche Einzelpersonen in Notwohnungen und Massenunterkünften, aber auch für die neugebauten Wohnungen haben sich schon viele Untermieter gefunden, die in den nahegelegenen Großbetrieben zur Arbeit gehen.

Wohnungspolitisch interessanter als die Einzelhaushaltungen sind naturgemäß die Familienhaushaltungen. Ihre Entwicklung verlief in den letzten Jahren auch in den Bezirken durchweg parallel mit der der Wohnungen, jedoch war die Anstiegskurve überall flacher, d. h., es ist zu einer Auflockerung in der Wohndichte gekommen. Im folgenden sind einige Gebiete aufgeführt, in denen der Wohnungsbestand dem Bestand an Familienhaushaltungen besonders vorausgeeilt ist.

Es sind also sehr große Bezirke des alten Bebauungsgebiets, u. a. die gesamte Isar-

Stbz.		Zunahme	
		1950-56 in %	Woh- Famil- nungen haush.
30 b	Pperlach	18,5	0,3
19	Sendling	15,5	0,9
22 a	Schwabing-Ost	25,6	1,6
3	Sendlinger Str.	13,0	1,6
10	Isarv.-Schlachthaus- viertel	13,0	1,6
13	Lehel	31,7	6,4
12	Isarvorst.-Deutsches Museum	20,0	3,8
1	Max-Joseph-Platz	18,5	3,5
38 a	Allach	47,8	10,4
b	Untermenzing	58,0	12,4
37	Obermenzing	22,1	4,7
11	Isarvorst.-Glocken- bachviertel	17,2	4,5
23 a	Neuh.-Nymphenburg östl.	11,0	—4,2
20	Westend	6,7	—3,8
15	Haidhausen	—1,3	—5,0
14	Haidhausen-Nord	—2,0	—5,4

vorstadt, das Westend, Sendling, Haidhausen und die Hauptteile von Schwabing und Nymphenburg (Stbz. 22 a, 23 a), die sich unter dem Gesichtspunkt der Wohnungsversorgung relativ günstig entwickelt haben. Ihnen stehen folgende elf anderen Bezirke und Bezirksteile gegenüber, in denen gerade nur so viele Wohnungen gebaut worden sind, daß die neuzugezogenen oder neugegründeten Haushaltungen unterkommen konnten, aber fast kaum Raum blieb für die Einweisung bisheriger Untermietfamilien in Hauptmieten.

Stbz.		Zunahme	
		1950—56 in %	Woh- Famil- nungen haush.
33 c	Ludwigsfeld	216,9	200,0
32 c	Waldtrudering	69,7	61,5
18 a	Untergiesing	47,5	42,7
27 c	Am Hart usw.	74,1	64,4
32 b	Gartenst. Trudering	51,1	42,5
22 b	Freim., Alte Heide	50,6	40,5
30 c	Walperlach	38,7	32,5
33 d	Feldmoching	52,2	39,4
29 b	Oberfähring	33,4	26,4
31	Berg am Laim	22,5	18,1
24 c	Forstenried	44,4	33,9

Der großstädtische Mehrpersonenhaushalt ist bekanntlich nicht sehr umfangreich. In nahezu 272 000 Familienhaushaltungen wurden 814 000 Personen (Wohnbevölkerung) ermittelt, also im Durchschnitt genau drei je Haushalt, d. h., die Haushaltungen mit mehr Kindern gleichen sich mit den kinderlosen Ehepaaren so aus, daß als häufigster Fall

die aus dem Elternpaar und einem Kind bestehende Familie übrigbleibt. Das ist noch genauso wie 1950, jedoch scheinen sich die bezirklichen Unterschiede vergrößert zu haben, wie aus folgender Aufstellung hervorgeht:

Stbz.	Pers. je Familienhaushalt	Stbz.	Pers. je Familienhaushalt
33e	3,59	3	2,98
27c	3,48	22a	2,98
33d	3,48	24a	2,98
40b	3,37	c	2,98
29b	3,35	33a	2,98
39a	3,24	27a	2,96
33b	3,23	17	2,94
4	3,22	23a	2,94
27b	3,22	1	2,92
36	3,21	21	2,92
31	3,20	24b	2,92
32a	3,19	8	2,91
33e	3,19	13	2,91
30b	3,18	9	2,90
29c	3,17	28a	2,90
39b	3,17	2	2,88
22b	3,15	16	2,87
32b	3,13	5	2,86
c	3,13	6	2,86
30c	3,11	7	2,86
35b	3,11	14	2,85
23b	3,10	26	2,85
30a	3,10	11	2,84
38b	3,10	12	2,84
40a	3,10	19	2,83
28b	3,09	15	2,81
41	3,09	20	2,81
37	3,08	10	2,80
34	3,05	38a	2,80
29a	3,03	18a	2,78
35a	3,03	—	—
25	3,01	Durchschnitt	2,98
18b	3,00		

Mit Spitzenwerten bis zu 3,6 Personen je Haushalt eröffnen die Reihe fast ausnahmslos die Randbezirke Münchens. Die Bevölkerung ist dort im Durchschnitt jünger, oft erst vor kurzem ausländlichen Gebieten zugewandert und damit auch geburtenfreudiger. Am Ende stehen die Intelligenz- und besonders die Rentnerviertel, in denen es viele kinderlos verheiratete oder ältere Ehepaare und andere Restfamilien gibt. Beispiele der letzten Art sind die Isarvorstadt, Untergiesing, Sendling, Westend und Haidhausen, wo durchschnittlich nur 2,8 Personen auf einen Familienhaushalt treffen.

Das Ergebnis der letzten Bevölkerungszählung hat in München vielfach Befremden ausgelöst. Stellte sich doch heraus, daß die Distanz zur Million in Wirklichkeit größer war, als nach der Fortschreibung erwartet werden konnte. Die

höheren Zahlen hatten sich so eingewurzelt, daß man das zurückbleibende Zählungsergebnis nur mit Lücken in der Erfassung der Häuser und Haushaltungen erklären zu können glaubte. Dagegen sprechen gerade die Erfahrungen bei der Bearbeitung der Bezirke: in nicht weniger als 38 Bezirken ergaben sich ausschließlich negative Differenzen, lediglich in drei Bezirken ist die Fortschreibungszahl erreicht oder leicht überschritten worden. Auch das niedrigere Zählungsergebnis läßt im Vergleich mit 1950 bemerkenswerte Verschiebungen in der Bevölkerungsverteilung innerhalb Münchens erkennen. Wie schon eingangs erwähnt, haben diese ihre letzte Ursache in der zwar starken, aber von Bezirk zu Bezirk recht unterschiedlichen Bautätigkeit. Selbst die großen Bezirke präsentieren sich infolgedessen heute nach der Einwohnerzahl oft in einer anderen Reihenfolge wie vor sechs Jahren. Der 22. Stbz. Schwabing-Freimann hält nach wie vor die Spitze; mit rd. 54 500 Einwohnern hat er die Grenze einer Mittelstadt bereits beachtlich überschritten. Dabei ist nicht so sehr das eigentliche Schwabing als vielmehr das große Gebiet zwischen Nordfriedhof und der Stadtgrenze (Bezirksteil 22b) angewachsen. Ebenfalls stärksten Zuzug in seiner nördlichen Randzone hatte der 27. Stbz. Milbertshofen-Hart, der mit 47 200 Einwohnern nun an zweiter Stelle steht. Neuhausen-Nymphenburg (Stbz. 23), vor zehn Jahren noch der volkreichste Bezirk, ist mit 45 800 auf den dritten Platz gerückt, nur wenig vor dem 29. Bezirk Bogenhausen — 44 100 —, der 1950 erst an sechster Stelle kam. Dabei war die ausgedehnte Parkwohnanlage, die dem ganzen Bezirk eine neue Note verlieh, am Zählungssichttag noch nicht einmal völlig bezogen. Der 28. Stbz. Neuhausen-Moosach (41 500 Einwohner) ist vom 25. Stbz. Laim (41 400) fast eingeholt worden. Um die 40 000 herum haben ferner noch die Bezirke 18 Untergiesing-Harlaching und 26 Schwabing-West, die beide um zwei Plätze nach vorne gerückt sind. Beachtlich sind auch die Verschiebungen bei den am spätesten eingemeindeten peripheren Bezirken. Hier liegt der 35. Stbz. Pasing mit rd. 25 000 zwar noch an der Spitze, in dem früher rein dörflichen

Feldmoching (33. Stbz.) ist der vormaligen Stadt aber, was die Volkszahl angeht, ein Konkurrent erwachsen. Mit einer runden Verdopplung der Einwohnerzahl (von 10800 auf 20900) hält Feldmoching in der ganzen Stadt den Rekord hinsichtlich des Bevölkerungswachstums. Die übrigen kurz vor oder im Krieg zu München gekommenen Bezirke Allach, Obermenzing und Aubing sind zurückgefallen und nur noch der 41. Stbz. Hadern, der zu seinen alten Villenkolonien soziale Wohnungsbauten großen Stils bekommen hat, konnte seine Position wesentlich verbessern (15700 gegen 11100 Einw. 1950). Die wenigsten Einwohner — nur 1252 — hat nach wie vor der 4. Stbz., das Zentrum des geschäftlichen Lebens, jedoch erscheint erwähnenswert, daß die City auch als Wohngebiet immerhin mit der durchschnittlichen Steigerung der Stadtbevölkerung hat Schritt halten können. Die nächst niedrigste Einwohnerzahl — rd. 3700 — trifft auf den 40. Stadtbezirk, der aber durch die Ausgemeindung von Gröbenzell inzwischen auch flächenmäßig um ca. ein Viertel verkleinert wurde.

Aus der folgenden Gegenüberstellung ist zu ersehen, wo sich innerhalb Münchens die Bevölkerung in den letzten sechs Jahren besonders stark vermehrt hat bzw. die Zugänge den Stadtdurchschnitt wesentlich unterschritten oder gar Rückgänge auftraten.

Prozentuale Bevölkerungszunahme seit 1950 überdurchschnittlich

33c	Harthof, Frauenholz	624
e	Ludwigsfeld	198
7	Maxvorst.-Josephspl.	76
32c	Waldtrudering	50
27c	Am Hart usw.	44
22b	Freimann, Alte Heide	41
41	Hadern	41
18a	Untergiesing	38
29a	Altbogenhausen	38
33d	Feldmoching	38
32b	Gartenst. Trudering	38
6	Maxvorst.-Königspl.	36
33a	Lerchenau	34
26	Schwabing-West	34
24c	Forstenried	33
30a	Ramersdorf	33
8	Marsfeld	32
28b	Moosach	30
27b	Milbertshofen	29
34	Waldfriedhofviertel	28

unterdurchschnittlich

10	Isarvorst.-Schlachthausviertel	0,6
2	Angerviertel	0,6
37	Obermenzing	1,1

11	Isarvorst.-Glockenbachviertel	2,3
13	Lehel	3,8
38a	Allach	4,0
40a	Lochhausen	4,1
12	Isarvorst.-Deutsches Museum	4,4
1	Max-Joseph-Platz	4,4
22a	Schwabing-Ost	4,7
28a	Auß. Dachauer Str., Borstei	5,9
21	Neuh.-Oberwiesenfeld	6,0
38b	Untermenzing	6,9
Abnahmen		
14	Haidhausen-Nord	— 8,5
15	Haidhausen	— 6,2
20	Westend	— 5,3
23a	Neuh.-Nymphenburg östl.	— 5,1
30b	Perlach	— 3,8
19	Sendling	— 2,4
24a	Thalkirchen, Ludwigshöhe	— 2,0

Mit nur wenigen Ausnahmen, die gewissermaßen die Regel bestätigen, begegnen uns auf der linken Seite die bereits obengenannten Bezirke und Bezirksteile mit intensivster Bautätigkeit bzw. auf der rechten diejenigen mit nur mäßigem Baufortschritt. Von den Fällen stationärer oder rückläufiger Bevölkerung sind als wichtigste das Schlachthausviertel, Sendling, Westend, Haidhausen und Nymphenburg (Ostteil) zu nennen. Es handelt sich meist um ältere Bebauungsgebiete, in denen die Wohnungen vielfach nicht mehr den heutigen Ansprüchen genügen und die Bevölkerung infolgedessen z. T. dazu neigt, in modernere Viertel übersiedeln. Das Kerngebiet zwischen Isarhochrand und Ostbahnhof, Haidhausen, hat seit 1950 nicht weniger als 3800 Einwohner verloren.

Zu einem Gesamtbild der Bevölkerungsverschiebungen innerhalb Münchens kann man am einfachsten dadurch kommen, daß man die 63 Bezirke und Bezirksteile schematisch drei konzentrischen Ringen zuordnet, dem Stadtkern (Stbz. 1—13), dem Ring der Randbezirke und der dazwischenliegenden Zone. Man erhält auf diese Weise für die Zählungsjahre 1950 und 1956 folgende Übersicht:

Gebiet	Einwohner		Zunahme	
	25. 9. 56	13. 9. 50	Zahl	%
Stadtkern . . .	162 929	140 700	22 229	15,8
Zwischenbez.	571 428	506 708	64 720	12,8
Randbezirke	230 864	184 529	46 335	20,1
Stadt München	965 221	831 937	133 284	16,0

In der kurzen Zeitspanne von sechs Jahren hat sich also der Bevölkerungs-

schwerpunkt in München sichtlich nach außen verschoben. Die Stadt ist mit ihrem Bebauungsgebiet stark in die Randzone vorgestoßen, die da und dort auch verkehrsmäßig besser erschlossen wurde und durch das Angebot preisgünstiger Neubauwohnungen Massen von Heimatvertriebenen und sonstigen Zuwanderern, aber auch bisherige Innenstadtbewohner anlockte. Begünstigt wurde dieser Prozeß dadurch, daß in der Randzone Industrie- und Wohnsiedlungsgebiete häufig nahe beieinander liegen und den neuen Bewohnern somit in vielen Fällen auch ein günstig gelegener Arbeitsplatz geboten werden konnte. In den Zwischenbezirken ist zwar mitunter das letzte freie Grundland und das letzte Heimgartengebiet dem Neubau geopfert worden, die Wohnkapazität ließ sich jedoch nicht mehr so erweitern, daß ein überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs Platz gefunden hätte. In dieser Hinsicht bot der stark kriegszerstörte Stadtkern, in dem 1950 noch weite Ruinengebiete „ausgespart“ waren, mehr Chancen. Vor allem dank dem imponierenden Wiederaufbau der gesamten Maxvorstadt (Stbz. 5, 6 und 7) hat er sein Bevölkerungsgewicht behalten können. Es entfielen nämlich von 100 Einwohnern auf

	Stadtkern	Zwischenbez.	Randbez.
1950	16,9	60,9	22,2
1956	16,9	59,2	23,9

An dieser Stelle sei auf die beiliegende Karte: Bevölkerungsdichte im Stadtkreis München (S. 233ff.) verwiesen. In ihr ist für insges. 191 Gebietsteile dargestellt, wieviele Einwohner nach den vorläufigen Ergebnissen der Bevölkerungszählung vom 25. Sept. 1956 auf 1 ha Gebietsfläche treffen, wobei sieben Dichtestufen unterschieden sind. Die Lage der Gebiete und ihre Zugehörigkeit zu den Stadtbezirken ist aus dem beigefügten Verzeichnis zu ersehen. Ordnet man sie den sieben Bevölkerungsdichtestufen zu, so ergibt sich folgende Verteilung: (S. oben). Auch gegenwärtig noch sind nahezu $\frac{3}{5}$ unserer Stadtkreisfläche spärlich besiedelt oder überhaupt unbewohnt (bis höchstens 10 Einw. auf 1 ha in 45 Gebieten). Es braucht also niemand Kummer zu haben,

Einw. je ha	Gebiete	Fläche ha		Einwohnerzahl	
		absolut	%	absolut	%
bis 10	45	18249,0	59,0	42120	4,4
10 bis 30	36	3791,2	12,2	91613	9,5
30 bis 50	35	3774,8	12,1	153426	15,9
50 bis 100	25	2091,7	6,7	137258	14,2
100 bis 150	20	1537,2	5,0	176798	18,3
150 bis 225	14	737,1	2,4	139895	14,5
225 u. dar.	16	818,4	2,6	224111	23,2

Stadtkreis München | 191 | 30999,4¹⁾ | 100 | 965221 | 100

¹⁾ Einschl. 15,4 noch nicht eingemeindet (Frauenholz).

daß der Stadt, selbst wenn sie die Million stärker überschreiten würde, das Siedlungsgelände so bald ausgehen wird. Es müßte nur die Landwirtschaft auf Münchener Boden weitere Opfer bringen und viel Kapital müßte für die Verkehrserschließung der Randgebiete aufgewendet werden, um die Berufstätigen rascher und bequemer zu ihren Arbeitsplätzen zu bringen. Den Übergang von der freien Zone zum städtisch bebauten Hauptteil Münchens bilden 71 Gebiete mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte (zwischen 10 und 50 Einw. je ha). Sie beanspruchen sowohl von der Fläche wie von der Bevölkerung den gleichen Anteil von je rd. $\frac{1}{4}$. Gemeinsam ist ihnen die weiträumige „vorstädtische“ Bebauung, sei es der ehemaligen Dorfgemeinde wie Aubing, Menzing, Milbertshofen, Freimann, Feldmoching, Perlach, Trudering, des älteren Villengebiets wie Solln, Prinz-Ludwigs-Höhe, Harlaching, Großhadern, Waldtrudering, der Kleinsiedlung aus der Zeit zwischen den Weltkriegen wie Am Hart, Neu- und Kaltherberge oder der „Kolonie“ wie Neuaubing, Harthof, Lerchenau, Fasenerie-Nord, Waldperlach. Auch in einigen stadtnahen Bezirken haben die Bewohner noch verhältnismäßig viel Luft, sei es, daß die Bebauung noch nicht völlig geschlossen ist (Teile von Untergiesing und Berg a. L.), das Einfamilienhaus vorherrscht (Nymphenburg-Gern, Bogenhausen-Herzogpark), größere gewerbliche Betriebsareale dazwischenliegen (Ober- und Mittersendling, z. T. Neuhausen) oder Grünanlagen auflockernd wirken (Haidhausen, unmittelbar am Isarhochrand, Schwabing-Nord in der Umgebung des Luitpoldparks). In solchen Fällen bleibt selbst im Stadtkern die Bevölkerungs-

dichte gering (z. B. in der nördl. Altstadt und in Teilen des 6. und 8. Stbz.), wobei auch die Ausdehnung der wenig bewohnten Geschäftsstraßen eine Rolle spielt. Überdurchschnittlich besiedelt (ab 50 Einw. je ha) sind insges. 75 Gebietsteile, die fast sämtlich zur zusammenhängend bebauten Stadtfläche gehören. Sie alle einzeln hier aufzuführen, würde den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen, interessieren dürften aber die Höchstwerte, die auf unserer Karte mit der dunkelsten Signatur bezeichnet sind. Es handelt sich um folgende 16 Wohnviertel unserer Stadt:

Stbz.	Gebiet	Einw. je ha
12	23 westl. Baaderstraße	356
7	11 westl. Luisen-/Tengstraße	348
26	88 nördl. Hohenzollernstraße	316
11	20 nördl. Kapuzinerstraße	313
26	89 südl. Hohenzollernstraße	312
15	30 Haidhausen	288
7	10 östl. Luisen-/Tengstraße	282
28a	98 Borstei und Umgebung	268
31	131 Erdinger Anger	264
20	51 Westend	262
13	26 südl. Liebigstraße	259
28a	100 südl. Dom-/Pedro-Straße	254
11	21 südl. Kapuzinerstraße	252
21	54 südl. Albrechtstraße	228
23a	67 südl. Nymphenburger Kanal/ westl. Renatastraße	228
19	47 nördl. Valley-/westl. Gotz.Str.	226

Die Mehrzahl dieser Gebiete geht baugeschichtlich auf die „Gründerzeit“ nach 1870 zurück, in der auch die Kunststadt München der sog. Mietkaserne hat Tribut zahlen müssen. So überfüllt wie noch 1950 sind heute allerdings auch diese Wohnviertel nicht mehr. Immerhin beherbergen sie zusammen noch fast $\frac{1}{4}$ aller Einwohner auf knapp 3% der Stadtfläche!

Eines der interessantesten bevölkerungsstatistischen Ergebnisse der letzten Volkszählung ist das neuerliche Anwachsen des Frauenüberschusses, geht doch die allgemeine Tendenz auf einen Abbau dieser kriegsbedingten Erscheinung hin. Es können nur wirtschaftsökonomische Gründe sein, die für die große Stadt eine Ausnahme bedingen. München hat infolge seiner vielseitigen Wirtschaftsstruktur, insbesondere des hohen Anteils der Verarbeitungsindustrie, des Gaststättengewerbes und anderer Dienstleistungsberufe, aber auch der Verwaltungs- und Wirtschaftsbürokratie einen so großen Bedarf an weiblichen Arbeitskräften, daß er neuerdings schon nicht mehr restlos gedeckt werden

kann. Dementsprechend übersteigt die Zuwanderung der Frauen ständig die der Männer. Im gesamten Stadtkreis hat sich die weibliche Bevölkerung seit 1950 um rd. 20 000 Personen mehr vergrößert als die männliche. Der Frauenüberschuß, auf 1000 Männer berechnet, ist von 1167 auf 1190 gestiegen. Dabei bestehen allerdings innerhalb der Stadt oft recht erhebliche Verschiedenheiten, die folgende nach der Höhe des Frauenüberschusses geordnete bezirkliche Übersicht erkennen läßt:

Auf 1000 Männer trafen am 25. 9. 1956 ... Frauen

Stbz.	Stbz.	Stbz.	
4	1670	8	1157
2	1431	31	1157
23 b	1398	35 b	1147
29 a	1378	34	1144
3	1371	40 a	1142
1	1359	21	1141
10	1353	41	1132
22 a	1349	32 c	1125
14	1335	25	1124
29 b	1327	30 a	1115
9	1310	b	1113
27 a	1306	c	1108
13	1301	24 b	1075
28 a	1301	28 b	1072
5	1296	32 a	1067
6	1295	b	1054
24 a	1279	27 c	1045
26	1279	38 b	1045
11	1274	33 b	1040
36	1268	39 a	1035
35 a	1262	33 c	1030
15	1249	27 b	1023
12	1245	40 b	1019
18 b	1238	33 d	1014
23 a	1237	29 c	995
16	1211	39 b	993
19	1209	24 c	981
20	1209	33 a	975
17	1202	c	961
37	1198	22 b	940
7	1196	38 a	849
18 a	1173	Durchschn.	1190

Wie schon 1950 zeigt sich also ein Gefälle von innen nach außen abnehmenden Frauenüberschusses. Eröffnet wird die Reihe von der eigentlichen City (Stbz. 4), in der heute 1670 gegen 1333 Frauen 1950 auf 1000 Männer treffen. Den Schluß bilden sieben Randgebiete, in denen umgekehrt sogar die Männer überwiegen. Dies hängt z. T. einfach damit zusammen, daß im Stadtzentrum i. w. S. eine Reihe von Mädchenwohnheimen, Frauenklöstern mit Internatschulen oder karitativen Einrichtungen sowie Kliniken und alle großen Hotels liegen, während es am Stadtrand mit seinem Industriegürtel noch immer

Flüchtlings- und Firmenlager mit oft ausschließlich männlicher Belegschaft gibt. Überwiegend scheint dieses merkwürdige Gefälle aber die Auswirkung einer verschiedenen Einstellung der Geschlechter zu dem Problem Wohnung und Arbeitsstätte zu sein. Unter den Ledigen, die in der Zimmerwahl heute schon wieder freier sind, bevorzugen offenbar die Frauen Wohnungen nahe dem Arbeitsplatz, der häufig in den Handels- und Bürobetrieben der Innenstadt liegt, indes die Männer eher bereit sind, im Zeichen der Motorisierung auch längere „Anmarschwege“ in Kauf zu nehmen.

Die letzten Spalten unserer Hauptübersicht geben Aufschluß über die Wohndichte und das Wohnungsdefizit in den einzelnen Bezirken und Bezirksteilen. Die Wohndichte kann vorläufig nur durch Gegenüberstellung der vorhandenen Wohnungen, ohne Rücksicht, ob groß oder klein, und ihrer Bewohner, beschränkt auf die tatsächlich Anwesenden (Wohnbevölkerung), errechnet werden. Eine nennenswerte Erhöhung der Dichteziffern durch Berücksichtigung der im Zählungszeitpunkt an anderen Orten getrennt lebenden Haushaltmitglieder ist jedoch nicht zu erwarten, da 1950 die sog. wohnberechtigte Bevölkerung für ganz München nur um knapp $\frac{3}{4}$ % höher war als die Wohnbevölkerung. Unterteilt man die Stadt, um eine bessere Übersicht zu haben, zunächst nur in den Kern, den Zwischen- und den Außenring, so kommt man zu folgendem Ergebnis:

Gebiet	25. Sept. 1956			13. Sept. 1950		
	Wohnungen	Personen über- haupt*)	je Whg.	Wohnungen	Personen über- haupt*)	je Whg.
Stadtkern	49 498	153 707	3,11	35 535	135 388	3,81
Zwischenbezirk	176 101	552 598	3,14	131 086	484 974	3,70
Randbez.²)	66 365	222 930	3,36	46 085	176 260	3,82
Stadt München²)	291 964	929 235	3,18	212 706	796 622	3,75

¹) Ohne Anstalts- und Lagerinsassen, 1956 Wohnbevölkerung, 1950 wohnberechtigte Bevölkerung.
²) 1950 jeweils ohne Gröbenzell.

Um den Bevölkerungszuwachs der letzten sechs Jahre — rd. 133000 Personen — unterzubringen, wären ca. 42000 Wohnungen erforderlich gewesen. Die darüber hinaus wieder hergestellten oder neu gebauten rd. 37000 Wohnungen waren zur Unterbringung bisheriger Untermieter in Hauptmietwohnungen und zur Auflockerung der Belegungsdichte verfügbar. In der Stadt im ganzen ist so die Wohndichte von 3,75 auf 3,18 Personen je Wohnung zurückgegangen. Am weitesten fortgeschritten ist die Auflockerung in den Innenbezirken (Stbz. 1—13), die 1950 noch sehr dicht belegt waren, weil der Kapitalmangel den Wiederaufbau der Ruinengebiete hemmte und die öffentlichen Förderungsmaßnahmen den Neubau im freien Gelände an der Peripherie bevorzugten. Die Wohndichte im Stadtkern und in den Zwischenbezirken erscheint nun fast ausgeglichen. Lediglich der Randgürtel, in dem kinderreiche Familien häufiger sind, ragt noch stärker darüber hinaus. Die Auflockerung wird dort erst dann rascher vorstatten gehen, wenn der Zuzug nachläßt und mehr „familiengerechte“ Wohnungen gebaut werden.

Im einzelnen ist die Streuung der Wohndichte innerhalb Münchens allerdings immer noch recht groß. Nur ein Drittel der Bezirke und Bezirksteile hat eine Wohndichte, die etwa dem Durchschnitt der Stadt entspricht, Abweichungen nach oben gibt es mehr als solche nach unten (29 gegen 13 Gebiete), die Extremwerte sind folgender Übersicht zu entnehmen (Zahlen für 1950 in Klammern):

Wohndichte (... Personen je Wohnung) überdurchschnittlich	
27c	Am Hart usw. 3,8 (4,5)
33d	Feldmoching 3,7 (4,3)
40b	Langwied 3,7 (4,6)
36	Solln 3,7 (4,6)
39a	Altaußing 3,6 (4,6)
29c	Dagifing usw. 3,6 (4,4)
33b	Pasangerie-Nord 3,6 (4,3)
29b	Oberföhring 3,5 (4,0)
37	Obermenzing 3,5 (4,6)
38a	Allach 3,5 (4,4)
39b	Neuaußing 3,5 (4,2)
32b	Gartenstadt Trudering 3,5 (4,0)
35a	Altpasing 3,5 (4,3)
22b	Freimann, Alte Heide 3,5 (3,8)

Wohnichte (... Personen je Wohnung)
unterdurchschnittlich

4	City	2,6 (3,3)
7	Maxvorst. Josephsplatz	2,8 (3,9)
20	Westend	2,9 (3,5)
26	Schwabing-West	2,9 (4,0)
5	Maxvorst.-Universitätsviertel	2,9 (4,1)
28a	Auß.Dachauer Str., Borstei	3,0 (3,8)
8	Marsfeld	3,0 (3,8)
19	Sendling	3,0 (3,6)
18a	Untergiesing	3,0 (3,5)
6	Maxvorst.-Königsplatz	3,0 (4,0)
16	Au	3,0 (3,6)
17	Obergiesing	3,0 (3,5)
27a	Schwabing-Nord	3,0 (3,9)

Wohnungsdefizit in % des Wohnungsbestandes
vom 25. 9. 1956
stark überdurchschnittlich

Stbz.		
33c	Harthof, Frauenholz	65,0
38a	Allach	55,4
33c	Ludwigsfeld	38,3
30c	Waldperlach	30,3
29c	Dagfling usw.	29,9
33b	Fasanerie Nord	29,5
2	Angerviertel	29,5
12	Isarvorst. Deutsches Museum	28,0
40a	Lochhausen	27,9
24c	Forstenried	27,8
40b	Langwied	27,1
32b	Gartenst. Trudering	26,5
35a	Pasing, Villenk. I, II	25,5

stark unterdurchschnittlich

Stbz.		
7	Maxvorst. Josephsplatz	6,3
29a	Bogenhausen	10,3
26	Schwabing-West	10,4
8	Marsfeld	10,6
20	Westend	10,6
28a	Auß. Dachauer Str.	10,6
31	Berg am Laim	11,5
30a	Ramersdorf	12,1
5	Maxvorst. Universitätsviertel	12,3
16	Au	12,3
17	Obergiesing	12,3
23a	Neuh.-Nymphenburg östl.	12,4
19	Sendling	12,7
24a	Thalk., Ludwigshöhe	12,9
6	Maxvorst. Königspl.	12,9

Will man wissen, was örtlich noch zu tun wäre, um zu erträglichen Wohnverhältnissen zu kommen, studiere man die Angaben über das noch bestehende Wohnungsdefizit (vorletzte Spalte der Hauptübersicht S. 225). Das Wohnungsdefizit kann vorläufig nur aus der rechnerischen Gegenüberstellung des Bestandes der Haushaltungen einerseits und der Wohnungen andererseits ermittelt werden. Von den Haushaltungen wurden sämtliche Familienhaushaltungen und 50% der Einzelhaushaltungen als Bedarfsträger angenommen. Mehr kommen sicher nicht in Frage, denn eine Stadt von dem Charakter Münchens hat seit eh und je einen großen Personenkreis, für den das möblierte Zimmer eine auf Zeit akzeptable Unterbringungsform darstellt. Von den Wohnungen wurden diejenigen in Notgebäuden, also die Hauptmasse aller Notwohnungen, außer acht gelassen, da das Ziel der Wohnungspolitik auf die Schaffung wohnwürdiger „Normalwohnungen“ gerichtet sein muß. Die so abgegrenzte Defizitzahl besagt, wie viele Wohnungen in den einzelnen Bezirken und Bezirksteilen noch gebaut werden müßten, um in dem angegebenen Umfang Lager- und Notwohnungsbewohner in Normalwohnungen bzw. Untermieter in Hauptmiete unterzubringen, also das Nahziel, jedem seine eigenen vier Wände, zu verwirklichen. Das Wohnungsdefizit ist naturgemäß absolut am größten in einigen volkreichen Stadtbezirken (z. B. Haidhausen, Schwabing-Ost, Laim je rd. 1800, Glockenbachviertel, Lehel, Freimann je rd. 1500 Wohnungen), die relativen Höchstwerte liegen aber fast ausnahmslos in kleineren Gebietsteilen am Rande der Stadt, wie folgende Aufstellung erkennen läßt:

Es mag auffallen, daß hier mit einem besonders hohen Wohnungsdefizit auch solche Randgebiete erscheinen, die früher als Brennpunkte intensivster Bautätigkeit genannt wurden. Das Defizit bleibt jedoch, auch wenn viel gebaut wird, die Bevölkerung aber fast ebenso stark zunimmt und deswegen auch die Lager- und Barackenunterkünfte noch nicht entbehrt werden können. Unter den Großbezirken relativ am günstigsten gestellt sind andererseits gegenwärtig das Josephsplatzviertel, Bogenhausen und Schwabing-West mit Defiziten von ein paar Hundert bis höchstens 1400 Wohnungen. Im übrigen darf man sich nicht vorstellen, daß das örtliche Wohnungsdefizit in jedem Fall durch Baumaßnahmen beseitigt werden könnte. In den dichter bebauten Stadtgegenden fehlt hierzu einfach der Platz. Hier können dann nur noch Wohnsitzverlegungen innerhalb der Stadt, die die Einwohnerzahlen überfüllter Bezirke herabdrücken, weiterhelfen. In Gang gekommen ist dieser Prozeß bereits, ihn durch eine planvolle Auflockerung des Marktes der Altwohnungen zu beschleunigen, muß neben dem Wohnungsbau ein Hauptziel der künftigen Wohnungspolitik sein.

Dr. E.

Gebietseinteilung

Karte:

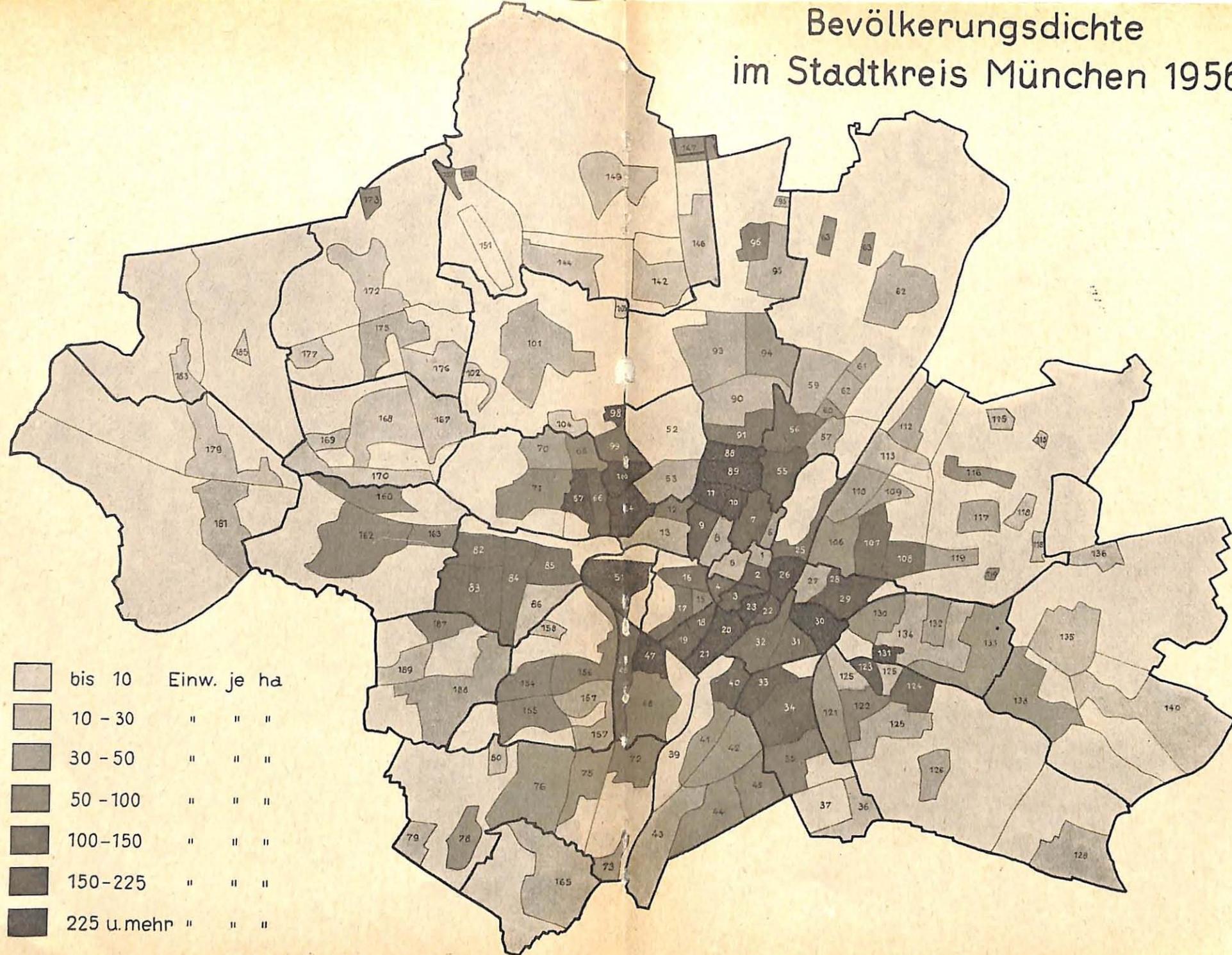
**Bevölkerungsdichte im Stadtkreis
München**
nach der Zählung vom 25. Sept. 1956

Gebiet*)	Stadtbezirk	Lage
1	1	nördl. Maximilianstraße
2		südl. „
3	2	Angerviertel „
4	3	Sendlingerstraße
5	4	Promenadeplatz
6	5	östl. Ludwigstraße
7		westl. „
8	6	östl. Luisenstraße
9		westl. „
10	7	östl. Luisen-, Tengstraße
11		westl. „
12	8	nördl. Nymphenburger Straße
13		südl. „
15	9	Klinikviertel „
16		nördl. Pettenkoflerstraße
17		südl. „
18	10	nördl. Kapuzinerstraße
19		südl. „
20	11	nördl. „
21		südl. „
22	12	östl. Baaderstraße
23		westl. „
25	13	nördl. Liebigstraße
26		südl. „
27	14	westl. Innere Wiener-, Ism.str.
28		nördl. Äußere Wiener Straße
29		südl. „
30	15	Haidhausen-Süd
31	16	östl. Hochstraße
32		westl. „
33	17	Altobergiesing
34		Erweiterungsgeb. Obergiesing
35		Warthof, Stadlheim
36		Pasangarten
37		Amerikanersiedlung
39	18a	Tierpark, Isargelände
40		Untergiesing, nördl. Candidstraße
41		—, südl. Candidstraße
42	b	Zw. Giesing und Harlaching
43		Altharlaching, Menterschw.
44		Neuharlaching
45		—, östl. Säbenerstraße
46	19	Alt-Sendling, Neuhofen
47		nördl. Valley-, westl. Gotz.str.
48		südl. Valley-, östl. Gotz.str.
51	20	Westend
52	21	Oberwiesenfeld
53		nördl. Albrecht-, Lazar.str.
54		südl. Albrechtstraße
55	22a	südl. Herzog-, Marschallstraße
56		nördl. „
57		Biederstein „
59	b	Alte Heide usw.
60		östl. Ung.-, südl. Nordfrh.
61		—, nördl. Crailsh.str.
62		Freimann, Kleinlappen
63		Schießplatzsiedlungen
65	23a	nördl. Nymphenburger Kan., Gern
66		südl. —, östl. Renatastraße
67		—, westl. Renatastraße
70	b	nördl. Nymphenburger-Kanal
71		südl. „
72	24a	Thalkirchen, „Maria Eins. „
73		Ludwigsh., Hinterbrühl
75	b	Industriegeb. Obersendling
76		westl. Aidenbachstraße
78	c	Forstenried
79		Maxhof
80		Kreuzhof
82	25	westl. Fürstenr., nördl. Gotth.

Forts. S. 236

*) Entsprechend der Bezifferung auf der Karte.
(Fehlende Nummern betreffen landwirtschaftl.
Flächen und dgl.)

Bevölkerungsdichte im Stadtkreis München 1956



Noch: Gebietseinteilung

Ge- biet*)	Stadt- bezirk	Lage
83		westl. Fürstenr., südl. Gotth.
84		zw. Fürst. u. Friedh.str.
85		nördl. Zschokkestraße
86		südl. „
88	26	nördl. Hohenzollernstraße
89		südl. „
90	27a	nördl. K.-Theod., Parzivalstraße
91		südl. „
93	b	Milbertshofen, westl.
94		Milbertshofen, östl.
95	c	Am Hart, Neu-, Kaltherberge
96		Wohnanlage Harthof
98	28a	Borstei und Umgebung
99		nördl. Dom-Pedrostraße
100		südl. „
101	b	Moosach „
102		Hartmannshofen
103		Eggarten
104		Nederling
106	29 a	Alt-Bogenhausen
107		Erweiterungsgeb. Alt-Bogenhaus.
108		Parksiedlung und Umgebung
109		Priel
110		Herzogpark, südl.
112	b	Oberföhring
113		Herzogpark, nördl.
115	c	Johanneskirchen
116		Englschalking
117		Denning
118		Daglfing
119		Zamdorf
121	30a	westl. Balanstraße
122		Ramersdorf und Mustersiedlung
123		Zw. Rosenheimer, Anz., Führ.str.
124		—, Echard. u. Anzlgutstr.
125		südüstl. Mustersiedlung
126	b	Perlach
128	c	Waldperlach
130	31	Zw. Grafinger und Ampfingstraße
131		Erdinger Anger
132		Berg a. Laim, Baumkirchen
133		Zw. Truder. und Zehntfeldstraße
135	32a	Straß-, Kirchtrudering
136		Riem
138	b	Gartenstadt Trudering
140	c	Neu- und Waldtrudering
142	33a	Lerchenau
144	b	Fasenerie-Nord
146	c	Kolonie Harthof
147		Wohnanlage Frauenholz
149	d	Feldmoching
151	e	Alt-Ludwigsfeld
152		Wohnsiedlungen
154	34	Waldfriedhof-Viertel, nördl.
155		—, südl.
156		nördl. Forstenrieder Straße
157		Mittersendling
158		Gebiet Säulingstraße
160	35a	Pasing, Kol. 1 und 2
162	b	Altpasing
163		Zwisch. Pasing und Laim
165	36	Solln
167	37	Obermenz. östl. Dach. Bahnl.
168		Obermenzing, Ortskern
169		Blutenburg
170		Pipping
172	38a	Allach
173		MAN-Siedlung
175	b	Untermenzing, Ortskern
176		—, östl. Bahnl.
177		—, Th.-Fischer-Straße
179	39a	Aubing
181	b	Neuaubing
183	40a	Lochhausen
185	b	Langwied
187	41	Kleinhadern und nördl. Gebiet
188		Großhadern, östl.
189		—, westl.

Jahrestagung der Deutschen Statistiker. Mit Rücksicht auf die Wohnungszählung kamen die Statistiker der Bundesrepublik erst verspätet — vom 27. bis 30. November 1956 in Essen — zu ihrer Jahrestagung zusammen. Eingeleitet wurde sie durch Sitzungen der Ausschüsse für „Allgemeine Methoden und Technik“ sowie für „Finanz- und Steuerstatistik“ des Verbandes Deutscher Städtestatistiker. Prof. Dr. *Gunzert*, Frankfurt, der sich seit langem um eine Verbesserung der Aussagekraft der Wahlstatistik bemüht, zeigte den Mitgliedern und den zahlreichen Gästen des erstgenannten Ausschusses, wie man mit einfachen mathematischen Verfahren (Streuungsrechnungen und Korrelationen) Unterschiede in dem Wahlverhalten der Bevölkerung klarer herausarbeiten und der politischen Soziologie nutzbar machen kann. Ing. *Klotzsch*-Köln sprach über die Genauigkeit statistischer Zahlen und Rechnungen. Der finanzstatistische Ausschuß, dessen Tagung Dr. *Eicher*-München an Stelle des verstorbenen Vorsitzenden Dr. *Fischer*-Köln leitete, beschäftigte sich vornehmlich mit der Statistik der gemeindlichen Haushaltsrechnungen, deren Reformbedürftigkeit namentlich von Stadtkämmerern immer dringlicher betont werde. In einem nachgelassenen Referat hat Dr. *Fischer* auf die Hauptmängel dieser Statistik (geringe Aktualität, schwer verständliche Darbietung, unangemessener Arbeitsaufwand für die kleinen Gemeinden) hingewiesen und ihre Ergänzung durch eine zeitnahe Statistik der sog. Haushaltquerschnitte gefordert. Den Standpunkt der Städte bekräftigte noch Dr. *Tetzlaff*-Bremen, der insbesondere beklagte, daß die in Angriff genommenen Vereinfachungs- und Modernisierungsbestrebungen immer mehr im Sande verliefen. Dr. *Peschlow*-Hannover (Statistisches Landesamt) hingegen kam in einem ausführlichen Korreferat über „Soll und Ist in der Finanzstatistik“ zu dem Ergebnis, die Haushaltsrechnungstatistik wäre besser als ihr Ruf. In der Diskussion warnte u. a. auch Dr. *Buhrow*-Köln (Deutscher Städtetag) vor übereilten Einschränkungen; die nun schon seit 1925 geführte Haushaltsrechnungstatistik biete gerade in ihren Details den gemeindlichen Spitzenverbänden wert-

vollstes Material. Der Leiter der Finanzstatistik im Statistischen Bundesamt, Dr. *Herrmann*, gab einen instruktiven Überblick über die verschiedene Interessenlage, die hinsichtlich der Gemeindefinanzstatistik beim Bund, bei den Ländern und im kommunalen Bereich bestehe. Den Rahmen für die Statistik werde wohl für eine lange Zeit das kommende Gesetz über die Finanzstatistik abstecken, im Verhandlungswege müßte man dann trachten, ihre Verwertbarkeit auch für die Gemeindepolitik und die breite Öffentlichkeit noch zu verbessern.

Auf der 56. Hauptversammlung am 28. November konnte der Vorsitzende, Dr. *Mewes*-Braunschweig, über 100 Teilnehmer begrüßen. Dr. *Kern*-Wiesbaden sprach über „Stadtwissenschaft und Zensus 1960“. Anknüpfend an gewisse Vorarbeiten der internationalen und der deutschen Bundes- und Landesstatistik äußerte er Wünsche und Forderungen der Städte zum Frageprogramm der nächsten Volkszählung wie z. B. Beibehaltung des Wohnbevölkerungsbegriffs, erneute Erfassung der Vertriebenen, Erhebung über die Gebürtigkeit und die Pendelwanderungen, Ausbau der Berufszählung unter soziologischem Blickwinkel, gleichzeitige Zählung der Arbeitsstätten als Vollerhebung (nicht nur Adressensammlung) usw. Dr. *Zwiock*-Essen ergänzte als Vorsitzender des Ausschusses für Bevölkerungs- und Gebietsstatistik die Darlegungen des Referenten; Dr. *Mewes* gab bekannt, daß für die praktischen Fragen der Zählungsdurchführung im Verband bereits ein Ausschuß „Organisation und Technik der Großzählungen“ gebildet worden sei. Der Präsident des Statistischen Bundesamts Dr. *Fürst* hielt eine ausführliche Diskussion für verfrüht, da ein fertiges Programm für den Zensus 1960 noch nicht bestehe und selbst wichtige Vorentscheidungen z. B. über die vorherige oder gleichzeitige Durchführung einer Betriebszählung in der Landwirtschaft noch nicht getroffen wären.

Im Hinblick auf die Wohnungsstatistik 1956/57 war das zweite Thema der Hauptversammlung „Berechnung des örtlichen Wohnungsfehlbedarfs“ besonders aktuell. Der Referent Dipl.-Math. *Bamberger*-Köln erinnerte eingangs daran, daß jede Stadt

wohl für sich einen Wohnungsmarkt bilde, ihre Wohnungssituation aber erst bei Würdigung auch der Verhältnisse in ihrer Umgebung geklärt werden könne. Ein Wohnungsgehlbedarf im Sinne heutiger sozialpolitischer Zielsetzung sei solange gegeben, als nicht jede wohnwillige Haushaltung eine familiengerechte Wohnung habe. Berechnen könne man den objektiven Wohnungsbedarf durch Gegenüberstellung des von Notwohnungen bereinigten Wohnungsbestandes und der Zahl der Haushaltungen am Ort, wobei Einzelhaushaltungen jedoch nur insoweit berücksichtigt werden dürften, wie Mietverhältnis, Alter, Geschlecht, Familienstand, Sozialstruktur und die Kenntnis über die Quellen des Unterhalts auf eine echte Wohnbedürftigkeit schließen lassen. Ein Sonderproblem stellten die Pendler dar, von denen in großen Städten viele am Arbeitsort (nicht am Wohnort) Wohnungsbedarf hätten. Schwieriger noch als der gegenwärtige Wohnungsbedarf sei seine Entwicklung in den nächsten Jahren zu ermessen, da niemand die hierfür entscheidende wirtschaftliche Zukunft einer Stadt voraussagen könne. In der Diskussion über das beifällig aufgenommene Referat lenkte Dr. *Eicher* die Aufmerksamkeit auf die vielfältigen Erkenntnisse hin, die von der Wohnungsstatistik 1956/57, insbesondere nach der repräsentativen Erhebung durch Interviewer, zum Wohnungsbedarfsproblem noch zu erwarten wären. Vorläufig sollte man sich mit groben Berechnungen begnügen und dabei die zweifelhaften Größen Wohnungsbedarf der Einzelpersonen und der Einpendler mit schematischen Prozentwerten ansetzen. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch ORR. *Katsch*-Wiesbaden (Statistisches Bundesamt). Prof. Dr. *Gunzert* stellte die theoretische Unhaltbarkeit des Begriffs Wohnungsbedarf heraus, tatsächlich existiere nur die von wirtschaftlichen Daten bestimmte und am Markt wirksame Nachfrage nach Wohnungen. Programmatische Bedarfsforderungen, die nicht allgemein anerkannt und auch zeitlich sehr wandelbar wären, könnten leicht zu Fehlplanungen verleiten. In der geschäftlichen Sitzung des Verbandes, der z. Z. 130 Mitglieder zählt, wurde die Einführung eines Jahresbeitrags von DM 10,— beschlossen. Prof.

Dr. *Flaskaemper*-Frankfurt und Dr. *Jenny*-Basel wurden anlässlich ihres 70. bzw. 80. Geburtstages zu Ehrenmitgliedern gewählt. In den Vorstand berufen wurden Dr. *Buhrow* und Dr. *Gunzert*. Die Deutsche Statistische Gesellschaft, der z. Z. 431 Mitglieder aus Reisen der amtlichen, privaten und wissenschaftlichen Statistik angehören, hielt am 29. November ihre 27. Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitz von Präs. Dr. *Wagner*-München ab. Für das erste Referat „Statistische Maße, die ungleich messen“, hatte man Prof. *Winkler*-Wien gewonnen, der durch seine Darstellungskunst auch das spröde Thema für die Zuhörer anziehend zu gestalten vermochte. Die für die Physik selbstverständliche Forderung der „Linearität“ der Maße sei in der theoretischen und angewandten Statistik nicht immer erfüllt. Im Gegensatz zum arithmetischen Mittel messe z. B. das geometrische Mittel mit zunehmender Größe „verkleinern“. Bevölkerungsdichte- oder Preisindexziffern seien im zwischengebietlichen Vergleich mit Vorsicht zu verwenden, weil die Bevölkerungsstruktur bzw. die zugrunde gelegte Güterkombination, die in den Maßstab eingehe, nie genau dieselbe sei. Ganz allgemein nahm anschließend Prof. *Koller*-Wiesbaden (Statistisches Bundesamt) „Zur Problematik des statistischen Messens“ Stellung. Aufbau und Eignung einer statistischen Maßzahl (insbesondere für den Vergleich) seien primär von der sachlichen Fragestellung her zu beurteilen. Durchschnittsaussagen müßten, um die ganze Mannigfaltigkeit der vorhandenen Sachverhalte zu kennzeichnen, durch Feststellungen über die Streuung der Einzelwerte ergänzt werden (z. B. kann in zwei Ländern die Bevölkerungsdichte auf 1 qkm völlig gleich sein, die Verteilung auf Stadt und Land aber so stark abweichen, daß die Durchschnittsaussage höchst problematisch wird). Will man an Hand von statistischen Maßzahlen Entscheidungen treffen, ist zunächst deren Zuverlässigkeit (z. B. durch Bestimmung der Fehlergrenzen bei repräsentativen Erhebungen) gründlich zu untersuchen. Beide Vorträge gaben insbesondere den Vertretern der wissenschaftlichen Statistik reichen Stoff zu reger Diskussion. Dr. E.